

Ergebnis.
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatlich. Blatt
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungshändler 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blatt
in deutscher Währung 5 R.-M.
ausgeschließlich Postgebühren.
Telefon: 6105, 6275.
Tel. Nr.: Tagblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Polen.

mit illustriertem Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 45 Gr.

Anzeigenteile 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklameverteilzeile (90 mm breit) 135 gr

Deutsche Mitbürger der Stadt Posen.

Sonntag, den 4. Oktober 1925, finden in der Stadt Posen und in den Vororten die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt.

Aus taktischen Gründen wurde ein deutscher Wahlvorschlag nicht eingereicht. Damit haben wir unser Wahlrecht und unsere Wahlpflicht aber nicht aufgegeben. Es gilt nun, sich für einen der vorliegenden Wahlvorschläge zu entscheiden. Von den polnischen Rechtsparteien hat die deutsche Minderheit, wie eine nunmehr siebenjährige Erfahrung gezeigt hat, nicht die geringste Förderung oder auch nur Verständnis zu erwarten. Nach eingehenden Erwägungen wird jeder Deutsche der Stadt Posen zu dem Entschluß kommen, sich für den

Wahlvorschlag Nr. 2

der polnischen Sozialdemokratischen Partei (P.P.S.)

zu entscheiden. Das bedeutet kein Bekenntnis zur Sozialdemokratie, sondern nur eine taktische notwendige Unterstützung der Partei, deren Programm für einen Schutz der Minderheiten noch die meiste Aussicht bietet und die an aussichtsreicher Stelle einen deutschen Arbeiter als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl aufgestellt hat.

Die Unterstützung des Wahlvorschages der jüdischen Minderheit (Vize Leonhardt Bah) kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil für die Gewinnung eines Mandates keine Aussicht besteht. Ein großer Teil unserer jüdischen Mitbürger, die sich zum deutschen Volkstum bekennen, teilt diese unsere Auffassung.

Wir erwarten von jedem deutschen Wähler, ob Mann oder Frau, daß er seine Wahlpflicht ernst nimmt, und daß alle sich zur deutschen Minderheit rechnenden Wähler der Stadt Posen dieser Wahlparole Folge leisten.

Es ist also in der Stadt Posen der Wahlzettel der Liste Nr. 2 abzugeben.

Selbstverständlich ist in anderen Orten, wo ein deutscher Wahlvorschlag eingereicht wurde, für diesen zu stimmen.

Die Wahl erfolgt am Sonntag, dem 4. Oktober, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in den einzelnen Wahllokalen, die an den Anschlagsäulen für die einzelnen Straßen bekannt gegeben sind.

Deutscher Wahlausschuss der Stadt Posen.



Die Mossulfrage.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

E. S. Konstantinopel, Ende September.

Mossul als strittiges Objekt zwischen England und der Türkei ist gegenwärtig zu einer immer brennenderen Frage geworden. Nicht allein, weil das Petroleum in ihr eine sehr dominierende Rolle spielt, sondern, weil sie auch sonst in mancher Beziehung eine wirtschaftliche Bedeutung erlangt hat. Schon allzulange ist die ganze Frage verschleppt worden, hauptsächlich allerdings, weil beide Parteien in dieser Sache eine schlappe Haltung einnahmen. Von britischer Seite war es während der Friedensverhandlungen in Lausanne allerdings das klügste, diesen sehr heiklen Punkt zunächst ganz auszuschalten und auf spätere Zeit zu vertagen, aber die Türkei hätte in ihrer damals politisch wie militärisch doch recht günstigen Lage vielleicht von vornherein etwas energischer auftreten können.

Eine andere Frage ist es jedoch, ob es nicht für England vorteilhafter gewesen wäre, den ganzen Streit durch direkte Verhandlungen mit der Türkei zum Ausdruck zu bringen.

Gegenwärtig nun hat die Spannung schon ihren höchsten Grad erreicht, so daß man in Angora bereits meint, der Völkerbund selbst wünsche den Krieg! Dabei ist zu beachten, daß den vier türkischen Divisionen, die an der Grenze aufmarschiert sein sollen, England im Irak nur vier Bataillone Infanterie und etwas Artillerie entgegenstellen hat. Und die britischen Garnisonen in Palästina und Ägypten dürfen nicht geschwächt werden.

Die Bevölkerung des Vilajets Mossul zählt gegenwärtig 703 000 Leute, unter denen hauptsächlich Araber, Kurden, nestorianische Chaldäer, Armenier und Juden vertreten sind. Der jetzt ganz national eingestellten Türkei ist demnach an dieser Bevölkerung nicht allzuviel gelegen, aber diese, soweit sie moschmedisch ist, wünscht mit der Türkei vereint zu werden. Besonders verwirkt wird aber das ganze Problem dadurch, daß England und Frankreich in Asien einen verdeckten Krieg miteinander führen. Denn es ist sicher, daß die gegen England kämpfenden arabischen Stämme von Frankreich reichlich mit Kriegsmaterial versorgt wurden, wie andererseits bekannt ein Drusenhäuptling im Kampfe gegen die Franzosen wohl mit gutem Grunde die britische Fahne entrollte.

Für England aber handelt es sich hier allerdings um weit mehr als um Petroleum. Es will im nördlichen Teil des Irak seinen Weg nach Indien frei haben, den Transithandel über Mossul zwischen Syrien, Palästina, Armenien und Nordpersien in seiner Hand behalten, und in strategischer wie handelspolitischer Beziehung, sowohl gegen die in Borderasien eine sehr starke Position einnehmenden Bolschewiten, wie auch gegen die überall in Asien die britischen Machtpläne durchkreuzenden Franzosen gefügert sein.

Gegenwärtig wird sowohl von englischer als auch von türkischer Seite die Sachlage als "sehr ernst" bezeichnet. Für England aber wäre ein Krieg im Augenblick eine außerordentlich schwere Belastung, denn es müßten aus den oben schon erwähnten Gründen größere Truppenmassen aus Indien herangezogen werden, Truppen, deren Zuverlässigkeit in einem solchen Kampfe doch vielleicht etwas zweifelhaft erscheint. Dazu kommt noch, daß wohl in England selbst die allgemeine Volksstimming sich in sehr energischer Weise gegen jedes neue Kriegsunternehmen auslehnt.

Andererseits weckt auch in der Türkei ein solcher Krieg kaum große Begeisterung. Der türkische Soldat hat elf Jahre lang Übermenschliches leisten müssen, würde es aber heute kaum noch verstehen, wenn er wegen irgendwelcher Petroleumquellen bluten müßte.

Die Voraussetzungen für ein Kompromiß sind also vorhanden, aber auch die letzten Entschlüsse des Völkerbundsrates in Genf haben den ganzen Konflikt einer Lösung nicht näher gebracht, sondern in gefährlicher Weise noch weiter verschleppt. Das nichtssagende und ganz unverbindliche Gutachten der neutralen Dreierkommission hatte die Angelegenheit auch nicht einen Schritt weitergebracht, und sie ist gegenwärtig infolge der schweren gegenseitigen Beschuldigungen erst recht verwirkt worden.

Die gegen die Türkei erhobene Beschuldigung, 8000 Christen ausgewiesen und deportiert zu haben, ist ein alter Trick der britischen Diplomatie, der heute wohl versagen dürfte. Der Kolonialsekretär Amerly hat sich allerdings auch vorsichtig ausgedrückt, indem er meinte, "wenn dies wahr wäre", so sei es eine Verletzung des Lausanner Vertrages. Dagegen ist zu bemerken, daß von türkischer Seite kürzlich gemeldet wurde, die nestorianischen Chaldäer, die, wie schon früher bekannt wurde, von den Engländern ausgerüstet sind, hätten in letzter Zeit viele türkische Dörfer überfallen und geplündert. Wenn das wahr ist, so ist die Türkei selbstverständlich berechtigt, solche lästige Elemente auszuweisen. — Was die rechtliche Seite der Frage betrifft, so ist sie, rein theoretisch betrachtet, sehr einfach und klar. Das strittige Gebiet hat von jeher zur Türkei gehört, ist im Vertrage von Lausanne nicht mit dem Irakstaate vereinigt worden.

Aufgespeicherter Zündstoff.

Konflikte im Kabinett. — General Sikorski gegen den Ministerpräsidenten. — Friede.

Dem "Kurjer Poznań" wird aus Warschau gemeldet: "Auf der Grundlage der projektierten Reduktion des Budgets, die u. a. in beträchtlichem Maße das Kriegsministerium betrifft, ist zwischen dem Ministerpräsidenten Grabski und dem Kriegsminister Sikorski ein Konflikt entstanden, der sich im Austausch schärfster Briefe und heftiger Diskussion im Ministerrat ausgedrückt haben soll. Der Premier Grabski soll dem Minister Sikorski den Mangel genügender Kontrolle in seinem Ministerium über die Lieferungen und Sachausgaben des Heeres vorgeworfen haben. Der General Sikorski habe in seiner Antwort auf die Vorwürfe darauf hingewiesen, daß die Regierung dazu fähig sein müsse, die Bedürfnisse der Militärverteidigung des Landes zu befriedigen, oder sie müsse zurücktreten und einer Regierung Platz machen, die ihren Aufgaben gerecht werde. Der Konflikt wurde gestern beigelegt. Auch er ist ein Beweis dafür, daß sich in der politischen Lage viel Zündstoff gesammelt hat. Da jedoch die Sozialisten, die christliche Demokratie und der nationale Volksverband nicht die Absicht haben, der Regierung die Lage zu erschweren, damit sie die Rettung des Wirtschaftslebens des Landes energisch in Angriff nehmen kann, wird die Kriege, die infolge der allgemeinen Unzufriedenheit in der Luft hängt, wie es scheint, für die Regierung Grabski nicht katastrophal werden."

Die Sanierung.

Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Ministerrates statt, in der u. a. die Projekte der Sanierungsgesetze erörtert wurden. Die Frage der Sanierung, die demnächst auf die Tagessordnung des Sejm gesetzt werden soll, ist jetzt bereits Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen dem Premier und den Parteiführern. Gestern hat Herr Grabski den Abg. Charski und den Senator Geistlichen Adamski von der christlichen Demokratie empfangen.

Keine Auslandssanierung?

Die drei grundlegenden Sanierungsgesetze sollen heute dem Wirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Das Budget für das kommende Jahr soll der Premier auf die Summe von 1840 Millionen reduziert haben. Vom Finanzministerium wird bekannt gegeben, daß die Nachrichten von einer zweiten Aktienemission der Bank Polska und der Unterbringung der neuen Aktien im Ausland jeder Grundlage entbehren.

Italien, Deutschland, Russland.

Wien, 30. September. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus London: "Daily Mail" bringt eine Nachricht, wonach Mussolini Russland ein Bündnis angetragen und sich erfolgreich bewußt haben soll, das Deutsche Reich in dieses Bündnis mit hineinzuziehen.

und die Bevölkerung wünscht, nicht von der Türkei abgetrennt zu werden. Englands Stellung als Mandatar des Völkerbundes im Irak gründet sich nicht auf ein Recht, sondern auf eine Machtfrage.

Tatsächlich handelt es sich in Mossul gar nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine reine Machtfrage. Und Machtfragen von weltpolitischer Bedeutung können natürlich niemals vom Völkerbunde oder Schiedsgerichtshofe befriedigend entschieden werden. Es war deshalb wohl unrichtig, die Entscheidung dem Völkerbunde überlassen zu wollen. Das hat man auch eingesehen und deshalb den Plan einer englisch-türkischen Konferenz unter neutralem Vorsitz ins Auge gesetzt. Wenn die Engländer in der letzten Zeit meinten, der Völkerbund habe überhaupt "nicht den Mut, irgend eine ernste Sache zum Ende zu führen", so ist das keine Entdeckung.

Betrachten wir das ganze Problem nicht vom politischen, sondern lediglich von einem international-weltwirtschaftlichen Standpunkt, so müssen wir nur wünschen, daß der Streitpunkt möglichst bald aus der Welt geschafft, eine endgültige Grenzlinie gezogen wird, und die Ausbeutung der 30 Kilometer von der Stadt Mossul gelegenen Petroleumquellen in englischen Händen verbleibt. Diesen Preis wird bei der bevorstehenden englisch-türkischen Konferenz die Türkei voraussichtlich zu zahlen haben, um sich dadurch andere Vorteile zu sichern. Noch besser und für die Türkei erwünschter wäre freilich eine Lösung, bei welcher die Verwaltung der Petroleumquellen in den Händen einer englisch-deutschen Kompagnie verbliebe.

Die ganze bisherige Behandlung der Mossulfrage hat im allgemeinen nur gezeigt, wie ein solches weltpolitisches Problem nicht angefaßt werden darf.

Angriff auf Herrn Grabski.

Unter der Überschrift „Unterredungen unter vier Augen“ schreibt die „Necropolis“ folgendes:

„Es gebrach dem Herrn Premier Grabski an Mut, sich Auge in Auge mit den Vertretern der polnischen Sejm partie zu messen. Im Gegensatz zu der in der letzten Versammlung der polnischen Sejmführer beim Sejmarschall Rataj ergangenen Aufforderung, ihnen am 29. September das Programm der Finanzanierung und den Inhalt der dahin strebenden Gesetze vorzutragen, will der Herr Ministerpräsident, wie sich eins der im Finanzministerium inspirierten Organe ausdrückte, lieber mit den Sejmführern unter vier Augen sprechen. Es ist immer leichter, unter vier Augen zu sprechen, da dann keine Kontrolle dafür vorhanden ist, was man jemandem gesagt hat, als in einem größeren Kreise einen positiven Plan für die Wiederherstellung der begangenen Fehler und ein Programm von positiver Wirksamkeit vorzutragen. Wir haben den Eindruck, als ob der Herr Premier Angst bekommen hat vor einer kritischen Kritik seiner Pläne vor dem Zusammentritt des Sejm. Wahrscheinlich will er den Sejm und die öffentliche Meinung überraschen, damit weder die Abgeordneten noch die öffentliche Meinung vorzeitig Stellung nehmen könnten zum Wert und zur Zweckmäßigkeit der neuen Regierungspläne.“

Verkündung des Bankrotts“.

Die „Necropolis“ hat erfahren, daß die Regierung u. a. folgende Sanierungsgesetze vorbereitet hat: 1. Ein Gesetz, das die Regierung ermächtigt, ein Moratorium einzuführen in einer Frist, die die Regierung für angebracht hält. Die „Necropolis“ fügt hier hinzu, daß diese Einführung unmöglich sei, da sie die Verkündung des Bankrotts Polens bedeuten würde. 2. Ein Gesetz, in dem die Regierung ermächtigt wird, in Einslagen in Privatbanken Garantien zu übernehmen. Im dritten Gesetz wird der Regierung die Vollmacht zur Gewährung von Darlehen an Privatbanken erteilt. Zum vierten Gesetz, das die Regierung bevollmächtigt, Vermögensgegenstände für vorschriftswidrige Unterbringung herzubringen zur Verantwortung zu ziehen, schreibt das angeführte Blatt: Wenn dieses Gesetz gültig würde, so wäre das ein leichter Schritt zur Statifizierung der Privatbanken. Letztere besitzen nämlich bei den heutigen Verhältnissen fast gar keine Einslagen

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(79. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Was finnst Du, Freund, Verwirre Dich der junge Mund?"

Startt der Tronjer auf.

„Nein, Volker, die Blüte soll ein anderer brechen! Wir fahren mit verstaubten Ruhmeskränzen; jenem aber springt ein Röslein auf am Weg in seinen bitteren Tod — es soll ihm nicht verborgen bleiben!“

„Hagen, Hagen!“ spricht der Spielmann lächelnd, „und Du haft nie geliebt?“

„Nie!“ herrscht der Eiserne.

Bei Tisch sieht man Dietelinde durch die offene Tür des Nebengelässes mit dem Ingessinde speisen, nur Gotlind tut den Gästen die Ehre.

„Frau,“ beugt sich Volker über die Tafel, „hätt' ich die Locken noch braun und trüge eine Krone — ich entföhre Dir Dietelinde!“

„Freund,“ gibt Rüdeger an seines Weibes Statt zurück, „wie sollte ein König das Kind von uns Heimatlosen freien? Ihre Schönheit blüht schier vergebens.“

Es soll eine heitere Rede sein, aber sie endet mit einem Seufzer.

„Ich mag mich nicht beweisen,“ stottert Gernot erregt, „aber wollte ich's, edler Rüdeger, so wüßte ich keine, die mir so zu Sinnen stünde als Deine Tochter!“

Freundlich nickt ihm Gotlind zu, und der Markgraf erhebt lächelnd den Becher. Der Tronjer späht über den Tisch und sieht Giselher erblassen und erröten.

„Ich merke schon,“ wendet er sich zu den Eltern, „ich muß für einen sprechen, dem die Zunge verschlagen ist. Was dunkel Euch um Giselher? Wahrlich, nichts Lieberes möchte ich, als Eure holde Tochter mit ihm im Ring zu sehen!“

Gunther und Giselher springen zugleich von den Sitzen und dringen in die Überraschten.

„Du es, Rüdeger. Du kennst mein Geschick! Burgund

von Privatpersonen oder in sehr geringer Anzahl. Wenn also die öffentlichen Gelder nur in einigen Banken untergebracht würden, die entsprechende Genehmigungen der Regierung genießen, würden sie faktisch Regierungsinstitutionen werden. 5. Das Gesetz, das die Regierung ermächtigt, eine innere valorisierte (Dollar-) Anleihe aufzunehmen. 6. Ein Gesetz, in dem die Regierung die Vollmacht erhält, eine Auslandsanleihe in Höhe von 200 Millionen Dollar mit dem Recht der Sicherung durch Staatsmonopole, Salzbergwerke, Staatsseisenbahnen und andere Objekte des Staatsvermögens aufzunehmen, aber ohne das Recht der Verpflichtung dieser Objekte als Gegenleistung für die Auslandsanleihe.

Republik Polen.

Tschitscherin.

Rotterdam, 31. September. Die „Morningpost“ meldet aus Warschau: Das Ergebnis der Besprechung mit Tschitscherin ist eine politisch bedeutsame Annäherung der beiden Ostländer. Vorläufig handelt es sich nur um Handelsbeziehungen, aber auch die Frage eines Garantievertrags ist ventiliert worden. Man muß annehmen, daß Tschitscherin sich nicht gebunden hat, sondern erst die Ergebnisse seiner Berliner Besprechungen abwarten will.

Auslandsstimmen zur Reise Tschitscherins.

Zum Warschauer Besuch Tschitscherins schreibt der „Daily Herald“, daß der Minister Straßnski die Absicht habe, nach dem Minister Bismarck einen Vertrag herbeizuführen, der Polen gegen den Osten sichert, ohne die polnisch-französischen Beziehungen zu gefährden. Der „Daily Telegraph“ bringt einen Artikel, der einen entschiedenen Ton gegen Russland anschlägt. Die italienische „Stampa“ nennt den Besuch des russischen Volkskommissars Tschitscherin einen „Coup de Théâtre“. Das Blatt „Il Mondo“ schreibt, daß Tschitscherin einen Druck ausüben wolle auf die Politik Deutschlands, indem er das Bild eines eventuellen polnisch-russischen Bündnisses als Warnung zeigt. Die „Giornale d'Italia“ bemerkt, daß die deutsch-englische Annäherung Rußland beunruhige.

1 + 1 = 1.

Die „Gazeta Poranna“ und die „Gazeta Warszawska“ haben sich zum 1. Oktober zu einem Blatte vereinigt, das den Namen „Gazeta Poranna Warszawska“ tragen und täglich morgens erscheinen wird. Das Personal der Redaktion soll unverändert bleiben.

Exposé.

In der gestrigen Sitzung des derweiligen Wirtschaftsrates soll der Premier ein Exposé halten, dessen Text in der gestrigen Sitzung des Ministerrates erörtert wurde.

Freispruch.

Posen, 1. Oktober. Wie der „Przegl. Poranny“ meldet, fand vor dem Militärgericht unter Vorsitz des Herrn Oberst Dr. Kielbiski die Verhandlung gegen den Major Henrykstatt, und zwar auf Grund des § 223 des Strafgesetzes. Es handelt sich um den Zwischenfall bei dem Automobilrennen zwischen Herrn Major Henrykstatt und Herrn Bispermann von den „Posener Neuesten Nachrichten“, über die das genannte Blatt berichtet hat. Das Gericht kam nach mehrstündigem Verhandlung zu einem Freispruch des Majors Henrykstatt.

Flugzeugunglück.

Gestern ereignete sich um 10 Uhr vormittags auf dem Mosotom-Platz ein Flugzeugunglück, dem der Oberleutnant Baranowski, der kürzlich die Fliegerschule beendet hatte, zum Opfer fiel. Der Oberleutnant fand auf der Stelle den Tod. Der Bordteil des Flugzeuges hatte sich beim Absturz in die Erde gebraten. Die Ursache des Unglücks soll Versagen des Motors sein.

Einleitung.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau, daß bis zur Rückkehr Tschitscherins von seinem Erholungsaufenthalt zwischen dem Industrie- und Handelsministerium und Sowjetkreisen Beratungen über gewisse Wirtschaftsschwierigkeiten abgehalten werden. Diese Konferenzen gelten als Einleitung zu den Beratungen über einen polnisch-russischen Handelsvertrag.

Zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Krakau anstelle des verstorbenen Kazimierz Morawski wurde am vergangenen Montag der bisherige Vizepräsident Professor Jan Michał Radwański gewählt. Die Stelle des Vizepräsidenten bleibt vorläufig unbesetzt. An der Wahl beteiligte sich aus Posen Professor Ludwik Cwilinski, der gewesene österreichische Minister.

müssen einen Erben haben!“ ruft Gunther, und Giselher bittet die Gräfin:

„Sprich Du zu Dietelinde, Herrin, und verzeih solch stürmische Werbung; doch der Weg zu Euch ist weit! — Gib sie mir, Rüdeger, Ihr soll die Reise nimmer lang werden!“

Die beiden schauen auf den sonnenhellen Jüngling, der ihr Glück und ihre Jugend wandernd mit sich nehmen will, und sie ergeben sich mit freundlicher Würde. Die Gräfin holt die Tochter an der Hand herbei, jauchzend schließt sich der Ring um sie und Giselher. Gunther wirkt für den Bruder, anmutig und zierlich setzt er seine Worte; aber die Scham der kaum verlorenen Kindheit siegelt Dietelindens Lippen, sie senkt die Lider und schweigt, Purpur auf den Wangen.

Soll ich's erraten, was Du sagen willst?“ fragt der Vater schelmisch, ihre widerstrebenen Hände in die Giselhers legend und sich zu diesem wendend: „Sie sagt ja, mein Giselher, und ich höre es mit meinem Herzen, sie sagt es gern!“

Da erhebt sich das süße Gestcht, und die blauen Augen gehen auf wie ein Sternenpaar, strahlend und aller Liebe warm. Als ob zwei Knospen sich erschlössen und sich, ihrer eigenen Schönheit trunken, zu einander neigten, so vermischen sich ihre goldenen Haare für einen seligen Wimpernschlag. Dann fahren sie auseinander und stehen beschämmt. Aber es singt und flingt in der Halle wie ein märchenhares Wunder, selbst Ortwin, dem die Töne nichts sagen, läßt betroffen den Becher sinken; denn das ist mehr als nur ein herrliches Geigenspiel, das sind fünfzehn Jahre, die jäh versinken, das ist ein strömendes Abendleuchten auf einen grauen Tag, es ist Volkers Seele, die überwunden hat.

Der milde Markgraf entläßt niemanden unbeschont; da es an das Scheiden geht, verbleiben noch die Könige und Hagen mit Rüdeger und den Frauen im Saal, dessen Wände reich mit Waffen geziert sind, und der Gute bietet jedem seine Gabe: Gunther ein Streithemd aus stählernem Gewebe, Gernot ein Schwert, ein kostlich und stark Gewaffsen. Indes seine Augen über die Mauer schweifen, für den Tronjer ein Geschenk zu suchen, fragt dieser:

„Du schenfst absonderlich gut, Freund Rüdeger, weißt Du, wie bald wir diese Dinge brauchen?“

Internationale Konferenz landwirtschaftlicher Vereinigungen.

Bern, 23. September. Am 22. und 23. September fand in Bern eine internationale Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigungen statt. An dieser waren die wichtigsten landwirtschaftlichen Verbände folgender Länder vertreten: Italien, Schweiz, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich, Deutschland, Niederlande, Tschechoslowakei, Polen, Estland, Lettland, Finnland und die Vereinigten Staaten von Amerika; aus verschiedenen Staaten lagen Zustimmungserklärungen vor. Zum Präsidenten der Konferenz wurde Regierungsrat Porchet, Mitglied des Leitenden Ausschusses des Schweizerischen Bauernverbandes, ernannt, als Berichterstatter fungierte Dr. Laur. Die Konferenz nahm Kenntnis von den Vorarbeiten, welche Dr. Laur im Auftrag einer internationalen Kommission gemacht hatte. Die Zweckmäßigkeit der Schaffung einer besseren Verbindung zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen der einzelnen Länder wurde von feiner Seite bestritten; dagegen gingen die Meinungen über die beste Art der Lösung auseinander. Dr. Laur empfahl die Gründung einer provisorischen Organisation, welche die Schaffung eines ständigen Sekretariats im Programm aufnehmen sollte. Die italienischen Vertreter wollten das Sekretariat in engstem Kontakt mit dem landwirtschaftlichen Institut in Rom, die französische Delegation würde dem Ausbau der bestehenden Commission internationale d'agriculture den Vorzug geben, die deutsche Delegation empfahl die Abhaltung regelmäßiger Konferenzen anlässlich der Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom, die vom schweizerischen Bauernsekretariat vorzubereiten wären. Auch die polnische Delegation wollte das schweizerische Bauernsekretariat mit der Geschäftsführung beauftragen. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die Konferenz ist der Auffassung, daß es mehr als je notwendig ist, die landwirtschaftlichen Organisationen zu stärken und der Landwirtschaft auf nationalem und internationalem Gebiete die ihr zukommende Bedeutung als Nähestand der Völker zu erhalten. Es erscheint wünschbar, daß sich die landwirtschaftlichen Vereinigungen zu einer gemeinsamen Aktion organisieren. Die Konferenz beschließt, den landwirtschaftlichen Organisationen aller Staaten einen Statutenentwurf für eine internationale Konferenz landwirtschaftlicher Vereinigungen und das Protokoll der Konferenz von Bern zugestellt mit der Einladung, sich über den Beitrag zu dieser Organisation und die Mitarbeit in derselben grundlegend und in finanzieller Beziehung zu äußern. Die definitive Organisation würde von den beigetretenen Vereinigungen vorbereitet. Sie werden anlässlich der Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts im Jahr 1926 zu einer konstituierenden Versammlung nach Rom eingeladen. Die Konferenz dankte Herrn Professor Dr. Laur für die fruchtbare und unermüdliche Arbeit, die er bis heute für die landwirtschaftlichen Organisationen geleistet hat, und bittet ihn, die Umfrage bei den landwirtschaftlichen Organisationen durchzuführen und die Ergebnisse zu sammeln.“

Dr. Laur erklärte sich bereit, die Beschlüsse der Konferenz und die verschiedenen Vorschläge den landwirtschaftlichen Organisationen zur Kenntnis zu bringen, und durch eine Enquete festzustellen, ob sie bereit wären, die nötigen finanziellen Beiträge zu leisten und welcher Lösung sie den Vorzug geben würden. An der nächsten Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom, die im Frühling 1926 stattfindet, sollen die Delegierten der Vereinigungen, welche ihre Mitarbeit zugesagt haben, zu einer Konferenz eingeladen werden, welche über die Frage zu entscheiden hätte.

Konferenz der nationalen Minderheiten.

Der Vertreter der deutschen Minderheit im lettischen Parlament, Paul Schiemann, der Vertreter der Slowenen im slowenischen Parlament, Abgeordneter Wilfan, und der Präsident der ungarischen Volksbundsliga in der Tschechoslowakei, Szabó, haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem sie die in den einzelnen europäischen Staaten organisierten Minderheiten an einer internationalen Konferenz einladen, die am 15. Oktober in Genf stattfindet. Der Zweck der Beratungen soll die Frage bilden, ob eine Arbeitsgemeinschaft unter den Minderheiten und ein friedliches Zusammenwirken der Minderheiten mit den Staatsnationen erzielt werden kann.

In Anbetracht der auf der letzten Völkerbundstagung in Genf aufgetretenen Schwierigkeiten bei der Debatte über die Minderheiten kommt dieser Konferenz eine besondere Bedeutung zu. Es ist anzunehmen, daß auf dieser Tagung das Problem der Minderheiten eine grundständliche Erförderung erfährt und dadurch die Minderheitenfrage in ein neues Stadium treten wird.

„Nicht so bald“ lächelt der Markgraf, „es sei denn, die Baiern wagten sich an Eure Heimfahrt. Was fürchtetst Du?“

Der Tronjer vermag es nicht zu sagen; das große Vertrauen entwaffnet ihn, denn er kann nicht glauben, daß nicht eines der Gerüchte den Weg nach Bechelaren gefunden habe. Er weiß, die Vernunft ist ein Gift, an das man sich früh gewöhnen muß, damit es nicht schmerhaft oder gar tödlich wirkt. Den liebreichsten Wirt mit seinen Sorgen zu betrüben, vermag er nicht. Die Heimatlosen, Alternden, denen ein friedliches Glück aus den Augen leuchtet und die also tapfer ihre Treue in der Fremde halten, ringen ihm Bewunderung ab.

„Glücklicher, Du bist zu beneiden, Du und Gotlind! Sagst mir, trotz meiner weißen Haare, wodurch bestwangst du die Götter, daß sie Euch Gnade schenkten?“ Rüdeger verwirrt die jähre und abgerissene Weise Hagens nicht, und er entgegnet warm:

„Geh am Glück vorbei und sei heiter und aufgreden! Es ist eine Dirne, Hagen, die Du nicht beachten darfst. Dann reißt es sich den bunten Kranz vom Haupt und folgt Deinen Schritten — eine still dienende Sklavin.“

„Wunderbarer Mann! Kennst' ich nicht Dein Schwert — ich nähme Dich und Deine Weisheit für einen römischen Mönchen,“ sagt Hagen ohne Spott. Er späht durch das Fenster auf das abziehende Heer und drängt zum Abschied.

„Nicht umbeschont, Hagen!“ hält ihn Gotlind, „sprich, was dunkt Dich werts in unserer Halle?“

„Das beste Kleinod ist vergeben!“ murrt der Randalier mit Lachen und blickt auf Dietelinde, die mit liebender Scham in Giselhers Armen glüht, „doch, Frau, dieser Schild stünde mir zu Sinn.“

Die Gräfin folgt seinem deutenden Finger, und ihre Augen werden naß.

„Berzeih mir,“ fasst sie sich, „er war Rudungs, meines Bruders, den Wittich erschlug. Aber nimm ihn, wie er Dich bewahre!“ Mit eigener Hand nimmt sie die schwere Waffe von den Hasen und bietet sie dem Randalier. Sie will vergessen machen, daß sie den Scheidenring klage zeigte, und versucht zu scherzen: „Wer hat nun das beste Teil?“

„Frau,“ sagt der Tronjer schon auf den Stufen, „wer es am treulichsten führt!“

Gartierung folgt.

Ein folgenschwerer Straßenbahnhauz Zusammenstoß.

Gestern, kurz vor Drucklegung unseres Blattes, erhielten wir die Nachricht, daß es in Berlin zu einem großen Straßenbahnhauzglück gekommen sei. Heute können wir nähere Einzelheiten dieses großen, durch die Unvorsichtigkeit eines Fahrers herbeigeführten Unglücks bringen. In der Brunnenstraße in Berlin werden gegenwärtig Straßenreparaturarbeiten vorgenommen und aus diesem Grund ist der Fuhrverkehr durch die Anklamerstraße umgeleitet worden. Des jetzt dort allzu großen Verkehrs wegen müssen auch die Elektrischen jetzt an der Anklamerstraße halten.

Gestern hielt ein Wagen mit Anhänger an der Straße, der nicht von Fahrräten befreit war, als ein anderer Wagen der Linie 41 E auf den haltenden fuhr. Der Führer des letzten Wagens hatte zu spät den Strom ausgeschaltet und fuhr mit voller Wucht auf den Hinterwagen auf. Der Anprall war so stark, daß der Anhängewagen ganz zusammengedrückt wurde und die Innenfassaden des Wagens sämtlich schwere Verletzungen davontrugen. Die Eingangstüren des Anhängewagens waren vollständig zusammengebrochen und die beiden Plattformen ineinander geschoben. Die Verletzten erhielten sofort Hilfe und wurden in Krankenhäuser überführt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten lange Zeit an, und die Mannschaften des Gerätewagens hatten lange Zeit zu tun, um die zusammengesunkenen Wagen wieder frei zu bekommen. Während dieser Zeit muhte der Straßenbahnhauz in der Brunnenstraße unterbrochen werden. Nach dem Unfall erschienen am Ort und Stelle die zuständigen Behörden, und es wurde festgestellt, daß der Führer des Wagens 41 E durch Unvorsichtigkeit das Unglück herbeigeführt hat. Nach Ansicht der Sachverständigen hat der Führer die Entfernung bis zu dem haltenden Wagen unterschätzt und zu spät die Bremse gezogen. Dadurch verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr mit voller Kraft auf den vor ihm haltenden Straßenbahnhauz.

Großes Einsturzunfall auf Zeche Haniel.

Noch sind die Opfer der letzten Grubenkatastrophen nicht verheilt, und schon wieder geht die Nachricht durch die Preise, daß ein neues Unglück geschehen ist. Zum Glück hat es nicht soviel Opfer gegeben. Auf Schacht I der Zeche Haniel bei Sterkrade ereignete sich ein Einsturz. In den letzten Tagen machte sich auf der Sohle des 800 Meter tiefen Schachtes ein Wassereinbruch bemerkbar der sich erst am Sonnabend voll auswirkte.

Die Wasserläufe ergossen sich in den Schacht und überschwemmten denselben vollständig. Sechs Bergleute, die zur Zeit im Schacht beschäftigt waren, wurden von dem Luisdruck weit fortgeschleudert. Mit ungeheurem Geschwindigkeit segten die Wasserläufe ihren Lauf fort. Durch die Zugangsstellen fanden sie den Weg zu den anderen Schächten. Die benachbarten Zechen waren somit in Gefahr.

Durch die Unterspülung stürzte der Schacht der Zeche Haniel ein. Durch die großen Förderanlagen und Maschinen verliefen, in den sich befindende Schlamm und den Wassermassen, die ein Ausmaß von 70 bis 80 Metern haben. Der "Berliner Börsen-Zeitung" entnehmen wir eine weitere Meldung zu diesem Unglück:

Von dem Wassereinbruch sind vor allem die Zechen "Haniel", "Jacobi", "Osterfeld" und "Bonderen", die sich alle im Bezirk der Gute-Hoffnungshütte A.-G. Oberhausen befinden, betroffen. Zurzeit wird hauptsächlich daran gearbeitet, die zwischen den Zechen "Haniel" und "Jacobi" bestehende unterirdische Verbindung durch eingeschaffte Erdmassen abzudämmen. Es ergeben sich hierbei jedoch Schwierigkeiten, da die Wassermassen mit starker Wucht von oben und unten einschießen. Auf den beiden leitgeführten Zechen wird nicht mehr gefördert. Alle Arbeit beschränkt sich darauf, die umliegenden Zechengebiete vor der Katastrophe zu schützen. Die Zechenanlagen in dem gesamten Gefahrengebiet sind gesperrt und die Baulichkeiten zum Teil zerstört. Die Zechenanlagen von "Haniel" sind so gut wie aufgegeben. Zurzeit wird daran gearbeitet, auf "Jacobi" Maschinen, Munition und Fördergeräte über Tage abzutransportieren.

Bertritt des Oberbergamts Dortmund, des Bergreviers Oberhausen, der Bergbauverwaltung der Gute-Hoffnungshütte und des aufständigen Betriebsausschusses haben heute aus Anlaß des Wassereinbruchs auf der Zeche Haniel die Verbindungsstrecken zwischen den Jacobi-Schächten und den Franz-Haniel-Schächten I und II freigegeben. Dabei ist folgendes festgestellt worden: Die Verbindung zum Schacht Franz Haniel I ist zwar stellenweise verschlammt, aber völlig unbeschädigt. Auch ist der Schacht Franz Haniel I nebst den zu gehörigen Tagesanlagen von dem Schachteinfall völlig unbeschädigt und in durchaus betriebssicherem Zustand. Mit den Aufräumungsarbeiten ist begonnen worden. Es steht zu erwarten, daß in wenigen Tagen die Wiederbelegung der jetzt eingestellten tieferen Bauten der Jacobi-Schächte vollziehen kann. Alle Betriebspumpen der Jacobi-Schächte sind bereits in vollem Betrieb. Entgegen verschiedenen Pressemeldungen steht noch festzustellen, daß Betriebsinschränkungen auf den Nachbaranlagen Bonn und Oberhausen überhaupt nicht notwendig geworden sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Oktober.

Der Himmel im Oktober.

Der Monat Oktober redet schon mit harter Stimme, und aus den einsetzenden Herbststürmen hört man die Fanfarenrufe des näher rückenden Winters, mag uns auch noch mancher schöne, stille Herbsttag zwischendrin beschieden sein. Die Tageshöhe wird überraschend schnell fürchter. Am 1. Oktober geht die Sonne noch einmal nach 5 Uhr, nämlich 5 Uhr 50 Minuten, auf, zu Ende des Monats kommt sie uns erst 6 Uhr 50 Minuten zu Gesicht. Die Sonnenuntergangszeiten sind am ersten 5 Uhr 40 Minuten, am letzten 4 Uhr 37 Minuten. Am 23. Oktober, 11 Uhr abends, tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions. Die Zeiten des Mondwechsels sind am 2. Oktober 6 Uhr vormittags Vollmond, am 9. Oktober 8 Uhr abends letztes Viertel, am 17. Oktober 7 Uhr abends Neumond, am 24. Oktober 8 Uhr abends erstes Viertel und am 31. Oktober 6 Uhr abends Vollmond. Vom Stande der Planeten ist zu sagen: Merkur bleibt unsichtbar. Die Venus nimmt an Dauer der Sichtbarkeit zu und steht Mitte Oktober, 6 Uhr abends, wenige Grade über dem SW-Horizont im Skorpion. Der Mars wird Mitte Oktober am Morgenhimmel sichtbar, er steht dann um 5 Uhr knapp über dem Ost-Horizont in der Jungfrau und steht Ende Oktober eineinhalb Stunden vor der Sonne auf. Jupiter steht Mitte Oktober abends 8 Uhr tief im SW. in zehn Grad Höhe im Schützen, um dann 4 Uhr 20 Minuten nach der Sonne unterzugehen. Der Saturn steht in der Wage und geht Mitte Oktober eine Stunde nach der Sonne unter.

Steuer- und Kreditvergünstigungen.

Anlässlich der Feststellung, daß die Staatseinnahmen im Monat September im Vergleich zum Monat August eine Besserung erfahren haben, hat das Finanzministerium beschlossen, im letzten Quartaljahre d. Js. eine Reihe von Zahlungsvergünstigungen zu gewähren, und zwar:

a) die Vermögenssteuerrate, die von den Landwirten im Oktober zu entrichten ist, in zwei Raten zu teilen, von denen die zweite Rate erst im November zu entrichten ist; geplant wird auch die Bezahlung dieser zweiten Rate in Getreide;

b) die zweite Rate der Grundsteuer, die bis zum

15. November d. Js. zu entrichten ist, denjenigen Landwirten zu gunsten, denen in Verbindung mit der vorjährigen Misernie die Bezahlung der Grundsteuer für das vergangene Jahr bis zum Herbst d. Js. gestundet wurde;

c) die Bank Gospodarska Krajowego und die Bank Rolny wurden ermächtigt, die Tilgung der Schulden, die von den Landwirten im Laufe d. Js. zu leisten ist, auf weitere Termine hinauszuschieben, und zwar bis zum 1. April 1926;

d) gleichzeitig hat die Regierung die Staatsfassen angewiesen, die Realisierung der Assignate für ausgeführte Lieferungen und Regierungsarbeiten nicht hinauszuschieben.

Der Versand von Paketen.

Der "Dziennik Urzędowy" der Generaldirektion für Post und Telegraphie enthält in seiner Nr. 39 vom 23. September d. Js. folgende Verordnung:

Auf Grund des Art. 17 des Gesetzes vom 8. Juni 1924 über Post, Telegraphie und Telefon verordne ich folgendes:

Die Absender von Paketen im Inlands- wie im Auslandsverkehr haben bei der Aufgabe des Paketes anzugeben, was mit diesem zu geschehen hat, falls eine Aushändigung an den Adressaten nicht möglich ist. Der Absender gibt diese Anweisung entweder durch Aufschrift, Abdruck oder durch Besetzung eines entsprechenden Kärtchens auf der anderen Seite der Hilfsadresse oder der Paketadresse. Bis zu der Ausgabe neuer Hilfsadressen, die eine besondere Rubrik für die Anweisungen des Aufgebers enthalten werden, sind an die gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Hilfsadressen zu diesem Zweck reine Papierblättchen unter den Platz für die Quittierung des Abnehmers zu befestigen. Diese Anordnungen auf der Hilfsadresse und auf den Paketen müssen vom Aufgeber unterschrieben sein. Im Verkehr mit dem Ausland werden die Anordnungen auf obige Art gegeben, und zwar entweder in französischer Sprache oder in der Sprache des Bestimmungslandes. Sofern der Aufgeber nähere Anweisungen nicht erlässt, wird ihm das Paket nach Ablauf des vorgeschriebenen Termins zurückgesandt, falls eine Aushändigung an den Adressaten nicht möglich ist.

Die Anordnungen des Aufgebers müssen folgenden Wortlaut haben:

- a) sofortige Rückwendung des Paketes,
- b) das Paket dem Adressaten nachzusenden nach (neue Adresse angeben),
- c) Aushändigung des Paketes an (Angabe des Vor- und Zusammensetzung und der neuen Adresse),
- d) Benachrichtigung über die Unmöglichkeit der Aushändigung,
- e) Verlauf des Paketes auf meine Rechnung und meine Verantwortung,
- f) ich lehne die Annahme des Paketes ab.

(Unterschrift des Auftraggebers.)

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen.

Der Hilfsverein deutscher Frauen in Posen veranstaltet seine diesjährige große Handarbeitsausstellung schon am 10. und 11. November in den Sälen des Zoologischen Gartens. Wie jedes Jahr ist auch diesmal mit dieser Veranstaltung ein Verkauf der ausgestellten Sachen und auch anderer Kunst- und Wertgegenstände verbunden. Das Ausstellen ist mit keinerlei Kosten verbunden, nur behält sich der Hilfsverein für seine Ausgaben bei einem Verkauf 5 Prozent von der Verkaufssumme ein. Die in den letzten Jahren erzielten großen Umläge lassen das Gleiche für dieses Jahr erhoffen, deshalb bietet der Hilfsverein alle Frauen und jungen Mädchen in Stadt und Land, tüchtig die fleißigen Hände zu röhren und die Ausstellung reich zu bejubeln. Dieses Jahr kann sie besonders schön ausgebaut werden, denn die großen Säle des Zoologischen Gartens legen keinerlei Raumbeschränkungen auf, so daß der Ausstellung allein ein Saal reserviert bleibt, und in den Nebensälen an dem feierlichen Eröffnungstage nachmittags bei Musik und Tee alle Gäste reichlich Platz finden werden. Sachen zur Ausstellung bittet der Hilfsverein in sein Büro Wall Leszczyński 2, Zimmer 1, zu senden, und zwar werden diese dort vom 15. Oktober bis zum 8. November angenommen. Die Dienststunden sind von 8.00–8 Uhr. Alle Sachen müssen mit Preisangabe versehen sein.

Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg vollendet morgen, Freitag, 2. Oktober, sein 78. Lebensjahr. Bekanntlich ist er am 2. Oktober 1847 in Posen in der ul. Podgórska (fr. Bergstraße) geboren.

X Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg vollendet morgen, Freitag, sein 78. Lebensjahr. Bekanntlich ist er am 2. Oktober 1847 in Posen in der ul. Podgórska (fr. Bergstraße) geboren.

X Todessfall. Das Opfer eines tödlichen Unglücksfalls ist am Montag ein ehemaliger Posener, der Baumeister Carl Deck in Danzig-Langfuhr, Conradine wohnhaft, bei einer Geschäftsfreise im Kraftwagen in der Nähe von Polzin in Pommern geworden. Deck gründete anfangs 1907 in Gemeindorf mit einem Kollegen ein Baugeschäft und führte dieses, es bald allein leitend, zu hoher Blüte. 1919 verlegte er, da in Posen Bauaufträge fehlten, seinen Wirkungskreis nach Danzig, wo es ihm bald gelang, die Ausführung größerer Bauarbeiten zu erreichen. Nur hat ein jähriger Tod ihn hinweggerafft, mittler aus seiner erfolgreichen Tätigkeit im besten Alter, 46 Jahre alt, viel zu früh für seine Familie, Kollegen und Freunde. Der Innung Posener Baumeister gehörte er seit 1914 an. Sein freimütiges gerades Wesen erwarb ihm überall Freunde; und so hat sein Einscheiden aufrichtige Trauer und tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Ende dieser Woche erfolgt die Einführung und Überführung der sterblichen Überreste nach Danzig.

s. Eine Ordensjubiläum. Ihr 50-jähriges Jubiläum als Angehörige des Ordens der Karmeliterinnen auf der ul. Niegolewskich (fr. Augustastr.) beginnt am 24. v. Mts. die Vorsteherin Maria Anna Wygrynska.

X Das hierige dänische Konsulat hat seine Amtsräume nach ul. Słowackiego 53 (fr. Karlstraße) verlegt.

X Preissteigerungen. Nachdem bereits seit Wochenbeginn der Butterpreis um 20 gr für das Pfund, für Landbutter bis 2.50 zl., für Tafelbutter bis 2.80 zl. gestiegen war, ist mit dem heutigen 1. Oktober der Milchpreis von 28 gr auf 30 gr erhöht worden. Damit ist zu erwarten, daß der Preis für Tafelbutter ebenfalls weiter steigen wird.

X Auseinandersetzung mit dem Revolver in der Hand. Vergangene Nacht gegen 11½ Uhr gab der Schrottkauf 6 wohnhaft Schlosser Lukasiewski während einer Familienstreitigkeit wegen Geldangelegenheiten auf seine Nichte Helene Napierała drei Schüsse ab, die sämtlich trafen, und zwar zwei in den Kopf und eine in den Bauch. Die Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

X Ein Eisenbahnhauzfall? In der Nacht zum Mittwoch, kurz nach Mitternacht, wurde zwischen den Stationen Luban und Unterberg auf den in voller Fahrt befindlichen Personenzug Posen–Rawitsch ein Schuß abgefeuert. Die Kugel durchschlug an einem Abteil 2. Klasse die Scheibe und verletzte den im Abteil allein sitzenden Direktor Wladyslaus Merus-Kowalski vier Finger unterhalb des rechten Auges nicht allzu schwer. Der Gestrafte zog sofort die Notbremse. Die Bemühungen der Zugbeamten, den Täter zu ermitteln, waren ohne Erfolg, so daß der Zug, nachdem dem Verletzten ein Verband angelegt worden war, weiterfahren konnte. In Lissa verließ Kowalski den Zug und

begab sich auf ein bei Lissa belegenes Gut. Die Untersuchungsbeförde nimmt an, daß der Schuß von einer Person, die sich nicht im Zuge befand, abgegeben worden ist, vielleicht nicht absichtlich sondern fahrlässig.

X Das Teatr Pałacowy bringt in dieser Woche unter dem Titel "Malwa" ein siebenatisches packendes Liebesdrama mit Lydia Putti in der Titelrolle. "Malwa" ist eine Art Weibsteufel. Das Stück spielt in den spanischen Gebirgschmugglerkreisen und behandelt in überaus atemberaubenden Szenen den Kampf eines Schmugglers Tonio und des Leutnants der Grenzwache Tassilo um die Liebe der "Malwa", in dem schließlich Tassilo siegt, während Tonio unter den Augen von Grenzwächtern sein verlorenes Leben beendet. Der Film lädt auf das Publikum eine ganz ungemein große Anziehungskraft aus und gehört zu den besten Filmmerten der Gegenwart überhaupt.

X Der bekannte Zirkus Straßburger, ein von früher her auch bei uns sehr vorteilhaft bekanntes Unternehmen, wird demnächst in Posen eintreffen und Vorstellungen veranstalten.

X Ein Einbruchdiebstahl wurde vergangene Nacht in ein Porzellangewerbe in der Wasserstraße 25 verübt, indem die Spitzbuben ein Fenster zertrümmerten, dann in den Laden eindrangen, dort Kryallis- und Porzellansachen zum Teil zertrümmerten, reilweis stahlen. Der Gesamtschaden beziffert sich auf rd. 1000 zl.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Donnerstag, früh + 0,95 Meter, gegen + 1,00 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Donnerstag, früh waren 9 Grad Wärme bei klarem Himmel.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag,	2. 10.: Verein Deutscher Sänger: um 8 Uhr abends Übungsstunde.
Sonntag,	2. 10.: Männerturnverein: von ½ bis ½ Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, von 7 bis 8 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung.
Montag,	2. 10.: Ruderclub Neptune Posen: Monatsversammlung in der Konditorei Siebert, Sw. Marcin.
Sonntag,	3. 10.: Gemischter Chor Posen: Stiftungsfest.
Sonntag,	3. 10.: Evang. Verein j. M.: 9 Uhr Sonnenschlußgottesdienst.
Montag,	4. 10.: Borm. 8½ Uhr Radfahrer-Verein Poznań: Ausfahrt nach Sassenheim. Rückfahrt um 2 Uhr.
Donnerstag,	5. 10.: abends 8 Uhr: Historische Gesellschaft: Monatsversammlung im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses. Vortrag des Herrn Dr. v. Behrens.
Donnerstag,	8. 10.: Abends 8½ Uhr in der Bauhütte Monatsversammlung des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins mit der Polstechnischen Gesellschaft.

Deutsch-katholische Gottesdienstordnung.

Vom 4. bis 11. Oktober 1925.

Sonntag ½ Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt. Sammlung für die Armen. 3 Uhr Rosenkrantz und Segen. 5 Uhr Vortrag in Lissa. Jeden Tag ½ Uhr hl. Messe; vor und hernach Beichtgelegenheit. Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Montag abend 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. Dienstag nachmittag 4 Uhr Sitzung des Frauenbundes. Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit.

X Bromberg, 30. September. In Nr. 219 des "Pos. Tagebl." berichtet, wir von der Verhaftung eines gewissen Radet aus der Rinkauerstraße 58 wegen angeblicher versuchter Körperliche gegen ein junges Mädchen. Hierzu schreibt der Arzt und Humorist Radet, daß die Anzeige gegen ihn falsch gewesen und daß er unschuldig sei. — Über den schweren Eisenbahnunfall bei Jaschinić sind in der Stadt die verschiedenen Gerichte im Umlauf. Vielfach spricht man wieder einmal von einem Anschlag, natürlich mit politischem Hintergrund. Wie der "Deutsch. Mundsch." auf Anfrage bei diesen Behörden mitgeteilt wird, entbehren diese Gerichte jeder Grundlage. Der Unfall ist lediglich auf einen Maschinendefekt zurückzuführen. Die "Gazeta Warszawska" weiß zu berichten, daß "von bisher noch unbekannten Tätern in den Lader der Lokomotive einige Stück Dynamit gelegt worden seien, um auf diese Weise den Personenzug Nr. 134 in die Luft zu sprengen". Nun, die "Gaz. Warszawska" ist ihrer blühenden Phantasie wegen je bekannt.

X Dirschau, 1. Oktober. Das "Pommereller Tageblatt" kann heut auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken und hat aus diesem Grunde eine sehr interessante Jubiläumsausgabe herausgegeben. Die Kollegin hat allezeit treu und unentwegt die deutsche Sache vertreten und hat allen Stürmen, die sie in den letzten Jahren zu bestehen hatte, siegreich getrotzt. Dafür gelten ihr auch unser herzlicher Gruß und die besten Glückwünsche für die weitere Zukunft.

X Grodzisk, 25. September. Vorgestern starb hier der Rektor der kath. Volkschule Jerniak. Der Rektor war schon vor dem Kriege Leiter der kath. Volkschule in der Ostrowostraße.

S. Rogoza, 30. September. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche eine musikalische Fe

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Von den Banken.

A Die polnische Bankenkrise, die bereits eine Reihe von Privatbanken unter Geschäftsaufsicht und dem Konkurs nahegebracht hat, wird allem Anschein nach ein weiteres Eindringen ausländischen Kapitals zur Folge haben. Die Lodzer Handelsbank steht bereits seit Ende August mit der Accepting Bank Association wegen eines 100 000 Pfund Sterling-Kredits in Unterhandlungen, deren Ergebnis jedoch davon abhängt, daß die Bank Polski ihre bisherige Devisenpolitik ändert. Zu den sich immer mehr verdichtenden Gerüchten, daß sogar die Bank Polski englische Hilfe in Anspruch nehmen werde, erfahren wir, daß ein englisches Konsortium im Einvernehmen mit der Bank of England und dem Londoner Foreign Office bereit sei, 150 Millionen Zloty in Gold und Devisen zur Verfügung zu stellen, um das Kapital der Polnischen Staatsbank von 100 auf 250 Millionen zu erhöhen. Dafür wird die Mehrheit im Aufsichtsrat und entscheidender Einfluß bei allen Operationen der Bank Polski verlangt. Grabski soll sich gegen diese, besonders von dem ehemaligen Minister Michalski unterstützte Aktion mit allen Kräften sträuben. Jedenfalls ist auch die Meldung eines englischen Blattes, daß bei der Sanierung der Wirtschaft Österreichs und Ungarns hervorgetretene Finanzsachverständige, Sir William Goode, nach Warschau eingeladen worden sei, von polnischer Seite noch nicht bestätigt. Vielleicht wird aber Herr Grabski inzwischen doch eingesehen haben, welchen Fehler er beging, als er seinerzeit den Ratschlägen des englischen Finanzberaters Hilton Young nicht folgte, der von der überstürzten Einführung der Zlotywährung warnte. In Warschau finanzkreisen würde man sicher die Einstellung eines ausländischen Wirtschaftsreformers von großem Format, der durch seine Autorität Herrn Grabski vor weiteren unbedachten Experimenten zu bewahren verstände, sehr begrüßen. Vor allen Dingen würde dann die polnische Industrie wieder bessere Aussicht haben, ausländische Därlehen zu erlangen. Um den stürmischen Abhebungen von Guthaben bei den Banken entgegenzuwirken, will die Regierung jetzt auf dem Wege über eine Kreditkommission den Privatbanken 25 Millionen Zloty zur Sicherung der Einlagen zur Verfügung stellen. Die unterstützten Banken müssen sich dafür aber einen staatlichen Aufsichtskommissar mit beratender Stimme gefallen lassen. Ob die genannte Summe zu diesem Zweck ausreichen wird, erscheint jedoch höchst fraglich. Es ist vielmehr mit Sicherheit zu erwarten, daß Banken, die z. B. bei einem Stammkapital von 6 Millionen Zloty über 100 Filialen eröffnet und 8 Millionen Zloty Handelsunkosten gehabt haben oder bei der Investierung in der Industrie vorsichtig gewesen sind, sich unter keinen Umständen halten lassen werden.

A Konkurs der Warschau-Danziger Bank. Über das Vermögen der Warschau-Danziger Bank, die in Danzig eine größere Niederlassung hat, ist seitens des Warschauer Kreisgerichtes das Konkursverfahren eröffnet worden. Das Verfahren wurde auf Antrag des Warschauer Hauptnahrungsmittelamtes eröffnet, dem die Warschau-Danziger Bank seit vier Monaten 80 844 Zloty schuldet, ohne die Zahlung tilgen zu können. Die Bank besitzt Zweigniederlassungen auch in Bromberg, Thorn, Czenstochau und einigen anderen polnischen Plätzen.

A Weitere Entlastung der Reichsbank. Der Ausweis der Reichsbank vom 23. September brachte eine weitere Entlastung der Anlagekonten. Der Wechselstand verminderte sich durch Rückzahlung von privater Seite um 48 Millionen und durch Weitergabe von Rediskonten um 25,1 auf 1528,5 die Lombardanlage um 2,8 auf 8,5 die gesamte Kapitalanlage um 75,8 auf 1739,1 Mill. Rm. Der Gesamtbetrag der Rediskonten beträgt nunmehr 494,5 Mill. Rm. Der Umlauf an Reichsbanknoten weist eine Verminderung um 101,4 auf 2311,7 Mill. Rm. auf; an Rentenbankscheinen sind 66 Mill. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, so daß sich der Umlauf an solchen Scheinen auf 1492,1 Mill. stellt. Die fremden Gelder erhöhten sich um 66,9 auf 881,5 Mill. Rm. Die Golddeckung der umlaufenden Noten hat sich von 47,4 Prozent in der Vorwoche auf 50,8 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 61,2 auf 63,1 Prozent verbessert. Die deckungsfähigen Devisen zeigen einen Rückgang von 332,6 auf 284,5 Mill. Rm. Von dieser Verminderung entfallen 30 Mill. auf die Umwandlung von Devisen in Gold, so daß der Goldbestand eine Vermehrung um 30 Mill. auf 1174,8 Mill. aufweist.

Handel.

G Polnische Export-Rückvergütungen werden (polnischen Blättermeldungen zufolge) z. Z. vom Warschauer Finanzministerium in Erwägung gezogen, um dadurch die Ausfuhr von Fertig- und Halbfabrikaten zu fördern. Es würde sich dabei um die Rückzahlung der Zölle für ausländische Rohstoffe und Materialien handeln, die zur Herstellung der exportierten Ware verwendet werden sind.

G Ruhrkohle für Amerika. Sanders A. Wertheim, Präsident der Firma Burns Brothers in New York, der größten amerikanischen Kohlenhandelsfirma, ist in Paris eingetroffen und bekommt sich am Montag, dem 28. September, nach dem Ruhrgebiet, um 250 000 Tonnen Ruhrkohle im Werte von etwa 3 Millionen

Briefkasten der Schriftleitung.

Meldungen werden unter Bezug auf die Bezahlung der Bezahlungskarte unentgeltlich über ohne Gewähr erzielt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit freier Marke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Beschied. Die Beantwortung Ihrer Fragen muß so lange unterbleiben, bis Sie die Bedingungen für die Beantwortung unserer Briefkastenanfragen (siehe oben) restlos erfüllt haben.

C. R. in B. Daß unsere vorige Auskunft nicht genauer ausgestellt ist, liegt an der Ungenauigkeit Ihrer ersten Angaben. Da Ihr Mieter die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt, haben Sie zweifellos das Recht, ihm die Wohnung zu kündigen und Garten- und Kartoffelland zu entziehen.

W. L. hier. Ihre Vorwürfe sind durchaus unbegründet, da wir der Meinung sind, daß wir unsere Leser stets über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden halten. 1. Darüber Eingehungen zu berichten, liegt für unser Blatt nicht der geringste Unfall vor. Sie hatten ja lange genug Gelegenheit, durch persönlichen Besuch der Veranstaltung Ihre Neugierde zu befriedigen. 2. Und 3. Inzwischen ja wohl erledigt. Die Nichtaufstellung einer deutschen Liste erfolgte aus taktischen Gründen. Bei dieser Erfahrung müssen Sie sich schon beruhigen. Wahlzettel werden Sie noch in genügender Anzahl erhalten; außerdem sind sie am Sonn-

Dollar für Amerika zu kaufen. S. A. Wertheim ist der Ansicht, daß der jetzige Bergarbeiterstreik in Amerika der gewaltigste Streik in der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte überhaupt ist, und daß er nur durch Einfuhr englischer und deutscher Kohle gebrochen werden kann. Um diesen Import im größten Maßstabe in die Wege zu leiten, bereit Wertheim die für Kohlelieferungen in Betracht kommenden europäischen Länder.

Wirtschaft.

G Um die Erhöhung des Zuckerpreises. In der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates waren Vertreter des Zuckerindustrieverbandes anwesend. Zur Erörterung gelangte die letzte Erhöhung des Zuckerpreises, die die Regierung für definitiv hält. Die vom Zuckersyndikatsverband vorgebrachten Motive haben nach der „Ajonca Wschodnia“ die maßgebenden Kreise von der Notwendigkeit der Zuckerpreiserhöhung mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Zuckerindustrie überzeugt. (Gehörten zu den „maßgebenden Kreisen“ auch Vertreter des Handels und Konsums?)

G Starke polnische Holzausfuhr 1925. Die Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1925 ist sehr viel größer gewesen als zu der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach der amtlichen Statistik wurden im ersten Halbjahr 1925 1 473 300 to Holz ausgeführt gegen 886 800 to im ersten Halbjahr 1924. Diese große Zunahme entfällt ziemlich gleichmäßig auf alle Holzarten. Besonders stark zugenommen hat die Ausfuhr von Papierholz, die 200 000 to betrug (77 200) und die Ausfuhr von Rundholz und Klötzen, die 261 200 to (103 800) erreichte. Die allgemeine Zunahme der Ausfuhr erklärt sich hauptsächlich durch große Lieferungen von Rundholz und Schnittware nach Deutschland. Namentlich aus Westpolen wurden infolge des Eulenfrasses große Mengen Rundholz nach Deutschland geliefert. Aber auch von Papierholz war Deutschland ein starker Abnehmer. Das zweite Halbjahr 1925 wird ganz andere Zahlen bringen, da infolge des Zollkrieges mit Deutschland der Hauptabnehmer für das polnische Holz wegfallen ist. Hieraus erklärt sich die augenblicklich schwierige Lage der polnischen Holzindustrie, die solange keine Wendung zum Besseren erfahren dürfte, als nicht die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland zu einem günstigen Abschluß gelangen.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 30. September. (Nicht amtlich.) Notierungen für 50 kg: Weizen 10.25—10½, Roggen 8—8½, Futtergerste 9—9½, Braugerste 10—11, Hafer 8—9, Speiserbsen 11½—12, Viktoriaerbse 14—16½, Roggenkleie 6½, Weizenkleie 7½.

G Grodno. 30. September. Die Kossowski-Mühle notiert für 1 kg 50proz. Roggengemehl 0.38—0.40 zł, 75proz. 0.30 zł, Roggenkleie 0.11, Weizenkleie 0.14, Weizenmehl „0000“ 0.58 zł, „000“ 0.40 zł, „00“ 0.35 zł. Tendenz ruhig.

G Kattowitz. 30. September. Weizen 24½—25, Roggen 19½—20, Hafer 19½—20, Gerste 16½—25, franz. Empfangstation. Leinkuchen 31—31½, Rapsküchen 22½—23, Weizenkleie 13½—14, Roggenkleie 13—13.75. Tendenz ruhig.

G Lublin. 30. September. Roggen 16½—17, Weizen 24, Gerste 19—19½, Hafer 17—17½. Tendenz abwartend.

G Vieh und Fleisch. Myslowitz, 30. September. Für 1 kg Lebendgewicht: Schwein I. Sorte 2—2.40, II. 1.60—2, III. Sorte 1.20—1.60, Hornvieh I. Sorte 0.75—0.90, II. 0.60—0.75, III. Sorte 0.40—0.60, Käber 0.80—1.10. Der Auftrieb betrug 342 Stück weniger als am letzten Verkaufstage.

G Metalle. Berlin, 30. September. (Amtlich.) Notierungen in deutscher Mark für 1 kg Raffinade kupfer 99—99.3% 1.22—1.23, Standard für Oktober 1.20—1.21, Originalhüttenrohrzink im freien Verkehr 0.75½—0.76, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.655—0.666, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks' Barren, gewalzt und gez. 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gez. in Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.29—1.31, Elektrolytkupfer für 100 kg 136.75.

Ausländischer Produktenmarkt.

Hamburg. 30. September. Notierungen ausländischer Getreidearten in Holl. Gulden. Weizen Tendenz fest. Manitoba I bis 15. Oktober 13.90, II bis 15. Okt. 13.70, III bis 15. Okt. 13.50, Rosafe Okt. 13.80, Baruso (78 kg) Okt. 13.40, Gerste: Dunaj russ. Sept.—Okt. 8.95, indische 4.60, Maltidg barley 8.90, Roggen: Tendenz fest. Western Rye II bis 15. Okt. 9.40, Mais Tendenz ohne Umsätze. La Plata 10.90, Dunaj befarabischer 10.95, Mixed II. Dez. 9.80, gelber Nr. VI Okt.—Nov. 9.65, Whitheflat II Okt. 9.50, La Plata Sept.—Okt. 9.95, Hafer Tendenz ohne Umsätze. Canada Western II Okt. 10.50, III Okt. 9.50, Whiteflat 8.90, Canada Fec I Sept.—Okt. 9.30.

G Winnipeg. 29. September. (Schlußbörs.) Cts für 1 bushel. Weizen Okt. 124, Dez. 122, Mai 127, Hafer Okt. 43½, Dez. 43½, Mai 1926 46½, Gerste Okt. 62½, Dez. 62.50, Mai 1926 65½, Roggen Okt. 74, Dez. 76½, Mai 81½.

tag vor jedem Wahlgang zu haben. 4. Das wissen wir nicht. Warum haben Sie sich nicht gleich an Ort und Stelle erkundigt?

G S. R. Nr. 14. Im August 1920 entsprachen 40 poln. M. einem heutigen Bloß, mithin waren die 10 000 poln. M. = 250 zł. Unseres Erachtens täten Sie besser, Ihre Schulden durch sofortige Bezahlung aus der Welt zu schaffen, als sie ins Grundbuch einzutragen zu lassen.

G S. R. 90. Am 31. Januar 1924 entsprachen 1 600 000 voln. Mark einem heutigen Bloß; 76 Millionen M. würden also 47.50 zł. bedeuten. Daraus erhellt, daß Ihnen bei der Einschätzung ein Irrtum unterlaufen sein muß.

G S. R. in S. Ob Ihrem Neffen unter diesen Umständen ein ermäßigter Auslandspass bewilligt wird, können wir natürlich nicht wissen. Der Antrag ist an die Verwaltungsbehörde erster Instanz, d. h. also an den Starosten Ihres Kreises zu richten.

Radiotafelnder.

Rundfunkprogramm für Freitag, 2. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30: Populärer Abend. Königsberg, 463 Meter. 8 Uhr Lieder-Abend Hugo Wolf.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30: Dr. Castells spricht aus eigenen Dichtungen.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	1. Oktober	30. September
6% Listy zbożowe Ziemia Kred.	4.60—4.45	4.60—4.50
8% dolar. Listy Pozn. Ziemia Kred.	1.80—1.75	1.85—1.80
5% Pożyczka konwersyjna . . .	—	0.80

Bankaktien:

Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VIII. Em.	3.50	3.50
Bank Przemysłowa I.—II. Em.	2.50	2.50

Industrieaktien

Centrala Rolników I.—VII. . . .	0.50	—
C. Hartwig I.—VII. Em. . . .	0.70	0.70
Hurtownia Skór I.—IV. Em. . .	0.40	—
Herzfeld-Viktoria I.—III. Em. . .	2.10	—

Tendenz: unverändert.

Geldwesen.

G Die deutschen Banken und die Preis senkungsaktion der Reichsregierung. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, haben sich die Banken in den gestrigen Beratungen mit dem Reichswirtschaftsministerium zu einigen Zugeständnissen auf dem Gebiete der Provisionen und Gebührensätze bereitfinden lassen. Die Kreditprovisionen werden von 3 % auf 2,4 % pro Jahr herabgesetzt. Die bisherigen Mindestprovisionssätze sollen als Normalsätze angesehen werden. Die Giroprovisionen der Banken für Kredite der Gold-Diskontbank werden von 3 auf 2 % erniedrigt, und die Girogebühren der Reichsbank bei Reichsbank überweisungen kommen in Fortfall.

Börsen.

G Die Bank Polski zahlte am 30. September für Goldmünzen: Rubel 3.06, deutsche Mark 1.41, österr. Krone 1.20, lateinische Einheit 1.15, Dollar 5.95, Pfund Sterling 29, türkische Pfund 26.18, skandinavische Krone 1.59, holländ. Gulden 2.39, österr. Dukaten 13.62, 1 Gramm Feingold 3.97.

G Der Zloty am 30. September. Danzig: Zloty 86.37 bis 85.61, Ueberw. Warschau 86.2—86.21, Berlin: Zloty 69.15 bis 69.85, Ueberw. Warschau 69.07—69.43, Ueberw. Posen 69.32—69.68, Ueberw. Kattowitz 69.19—69.55, Zürich: Ueberw. Warschau 85.00, London: Ueberw. Warschau 29.00, Neu York: Ueberw. Warschau 16.60, Wien: Ueberw. Warschau 116.50, Prag: Zloty 549½—553½, Ueberw. Warschau 549.555—555.555, Budapest: Zloty 11.700—11.900, Riga: Ueberw. Warschau 90.00.

G Warsener Börse vom 30. September. Devisenkurse. Brüssel für 100—26.66, London für 1—29.13, Neu York für 1—6.00, Paris für 100—28.55, Prag für 100—17.82, Zürich für 100—116.09, Wien für 100—84.76, Mailand für 100—24.47, Bankwerte. Bank Dyskontowy Warschau 4.35, Bank Handlowy Warschau 3.00, Bank Zachodni 1.15, Bank Sp. Zarobk. 5.00, Industriewerte: Si

Ihre am 30. September in Breslau
vollzogene

Vermählung

geben hiermit bekannt

**Richard Bardt-Niemierzewo
und Frau Sylvia-Renate**
geb. von Koschembahr.

**Jeder Deutsche
der Stadt Posen
wählt am 4. Oktober die
Liste Nr. 2.**

Der dtsh. Wahlausschuss der Stadt Posen.

"Freie Presse"

Lodz

**Blatt der Deutschen
in Polen.**

Das nachweislich
verbreitetste deutsche
Nachrichtenblatt im
ehem. Kongresspolen.

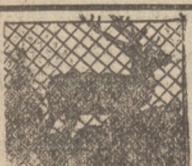
Die "Freie Presse" strebt die
Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen
Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Ange-
legenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der
Grenze, berichtet über die Arbeit und Röte des Deutsch-
tums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige
Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen
Welt aufrechtzuhalten. Da die "Freie Presse" nicht
nur in Kongresspolen, sondern auch in Großpolen und
Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigen-
Organ ersten Ranges und verschafft ihren
Inserenten stets gute Erfolge.

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift
"Der Volksfreund" welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

Modell Henry Pels

Trügerschneidemaschine
bis N. P. 30 schneid. verkauft

C. Schumann, Rawicz.



Die beste Bezugsquelle
für verzinkte Drahtgeflechte
Preisliste gratis.

Alexander Münnel, Nowy Tomysl 3.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
Oktober, November, Dezember 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Olyzeums-Schülerin findet
vom 1. 11. 25 noch zu einigen
Schülerinnen gute Pension.
5 Minut. vom Olyzeum entfernt.
Öfferten unter 1094 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gedanken austausch
mit Bücher- und Naturfreunden
wünscht junges Mädel. Ang.
unt. S. 1103 a. d. Geschäftsst.
stelle d. Bl. zu senden.

Sofort lieferbar:
Reizende kleine Romane
à 1 Zloty

bei direkter Zusendung mit
Portoberechnung.

Waldeck, Wenn d. Lie-
be rast.
Höcker, Eigenland.

Bernhard, Von Herz zu
Herzen.

Stein, Nochmehr Liebe.
Trotz, Angländliche Liebe.
Panhungs, Der Schulreiter,
Hanholz, 2 Mädchen.

Panhungs, Glashausprin-

zeßin, Panhungs, Eiser-

sucht und andere.

Verandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gut erhaltenes Marken-

Herren-Fahrrad mit Be-

reifung, Torpedofreilauf zu

taufen gesucht. Preis: Be-

schreibung unt. S. 1085 an

die Geschäftsstelle d. Blattes.

Neu erschienen:

Sogleich beziehbar:

Der Protestantismus in Polen.

Herausgegeben von

D. Staemler.

Preis br. 3 złoty,

bei direkter Zusendung mit

Portoberechnung.

Verandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Achtung für deutsche

Optanten!

Ein Geschäftshaus

massives

mit 16 Zimmern u. Kolonial-

waren-Geschäft, Hof, Einfahrt,

Stallung, ferner im Gasanlage

u. elektr. Licht versehen, ist in

einer Industriestadt Westfalens

gegen ein Geschäft oder Land-

wirtschaft in Polen zu tauschen.

Miles Nähe schr. u. Anton

płaszynski, Gladbeck (West-

falen), Karlstraße 13.

Neu! Vorläufig. Neu!

Wie bleibe ich jung

und schön?

Ein Leitfaden für Körperpflege.

Preis 2 zł 20 gr

bei direkter Zusendung mit

Portoberechnung.

Verandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gemeinde-Synagoge A.

Wolinica.

Feiert an d. a. c. t.:

Freitag, abends 5 1/2 Uhr,

Sonnabend, morgens 7 Uhr,

Sonnabend, vorm. 10 Uhr mit

Predigt,

Sonnabend, nachm. 4 Uhr,

Mincha.

Sonnabend, abends 6 1/4 Uhr,

Sonntag, morgens 7 1/2 Uhr,

Sonntag, vorm. 10 Uhr,

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Mincha.

Sonntag, abends Festsaufgang

6 Uhr 13 Minuten.

Werktags an d. a. c. t.:

morgens 6 1/2 Uhr, mit Lehr-

vortrag,

abends 5 1/4 Uhr.

Freitag, Hauchano rabbo.

morgens 6 1/4 Uhr.

Synagoge B

(Israel. Brüdergemeinde).

Ulica Dominikańska.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t.:

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,

Mincha.

Sonntag, nachm. 4 Uhr.

A. n. d. a. c. t